



9. Juni 2004

## Die verlorene Welt von Landis & Gyr

›von Geri Krebs, Zuger Presse

**Am letzten Freitag führte der «Verein Industriepfad Lorze» in Zug seine GV durch und präsentierte dabei in einer Weltpremiere den von ihm in Auftrag gegebenen Film «Verlorene Welt. Aus dem Innenleben des einstigen Konzerns Landis & Gyr» von Michael von Orsouw und Claudia Schmid. Eine Begegnung mit ZeitzeugInnen und ein wichtiges Stück Zuger Industrie- und Sozialgeschichte**

«Man kann sich eben heute diesen Grad von Identifizierung und Sorge ums Wohlergehen der Firma gar nicht mehr vorstellen - aber so war das damals in den Jahren der Hochkonjunktur». Der Zuger Historiker, Journalist und Dokumentarfilmer Michael von Orsouw verteidigt seinen zusammen mit Claudia Schmid realisierten Film «Verlorene Welt» im Gespräch gegen den Einwand, ob hier bisweilen nicht etwas gar viel Harmonie vermittelt werde aus jenen Jahren, als der Industriestandort Zug blühte. In dem knapp einstündigen, dicht montierten Filmdokument äussern sich insgesamt 25 Mitarbeitende des 1997 untergegangenen Landis & Gyr Konzerns.

Sie berichten vom Arbeitsalltag, geben Anekdotisches zum Besten, erinnern sich an Zeiten, als die Zähler aus Zug in der halben Welt Verwendung fanden und dem Unternehmen jährliche zweistellige Zuwachsraten bescherten, und Landis & Gyr die Errichtung von Filialen und Niederlassungen auf verschiedenen Kontinenten vorantrieb. Von der italienischen Hilfsarbeiterin bis zum alteingesessenen Geschäftsleitungsmitglied kommen dabei Mitarbeitende sämtlicher Hierarchiestufen zu Wort, und allen Voten ist ein gewisser Schmerz gemeinsam, dass hier etwas Unwiederbringliches verlorengegangen ist. «Heute ist unsere Firma Handelsware, früher waren es unsere Produkte», bringt im Film ein ehemaliger Kaderangestellter die absurde Situation auf den Punkt, in welcher sich seit Beginn der Deindustrialisierung in den Neunziger Jahren zahlreiche traditionsreiche ehemalige Schweizer Industriefirmen befinden.

Doch nicht nur die Aussagen über die Entwicklung von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft stehen in «Verlorene Welt» im Zentrum, der sehenswerte Film vermittelt auch ein spannendes Stück Schweizer Sozialgeschichte. So sind etwa die Aussagen jener italienischer Arbeiterinnen besonders aufschlussreich, die Einblick geben über die gefängnisähnlichen Zustände, zu denen sie als junge Frauen in den Fünfziger und Sechziger Jahren Hunderte im Zuger Wohnheim «Indukta» gezwungen waren. «Wir mussten täglich spätestens um sieben Uhr abends drinnen sein, hausten in Schlafräumen,

wo bis zu 16 Frauen untergebracht waren; wer abends später kam, wurde nicht mehr eingelassen, Spaziergänge gab es nur sonntags und gruppenweise und unter Beaufsichtigung.» Antonia Simonin ist eine dieser Frauen, sie kam 1961 aus der ostsizilianischen Provinz Trapani als Hilfsarbeiterin zu Landis & Gyr und lebte 5 Jahre im Wohnheim «Indukta» - bis sie heiratete, damals der gängigste Weg, um diese Verhältnisse hinter sich zu lassen. Die temperamentvolle Frau mit dem unbändigen Lachen hat ihre Erfahrungen während der letzten zwei Jahre in Buchform niedergeschrieben, ausserdem besitzt sie unzählige Fotodokumente aus dieser Zeit, von denen einige in «verlorene Welt» Eingang fanden. Für ihr Buch sucht sie immer noch nach einer Möglichkeit zur Publikation. Die Zuger Industrie- und Sozialgeschichte bietet noch Vieles, das dem Licht der Öffentlichkeit harret.

«Verlorene Welt» wird im kommenden Herbst auch in den Kinos von Zug, Baar, Luzern und Einsiedeln zu sehen sein.